



Abonnementspreis vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Auszählern 1,40 Mk., in den Postgebieten 1,20 Mk., beim Postbezug 1,60 Mk., mit Landbriefträger-Befreiung 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction und Expedition: Altenburger Schlußpl. 1.

Insertions-Gebühr für die 4gehaltene Kopfzeile oder deren Raum 13/4 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. für periphrastische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Komplexirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Reizen und Reclames außerhalb des Inserentenpreises 30 Pf., Beilagen nach Uebereinstimmung. Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.
(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Leffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung. Montag, den 14. September 1891, Abends 6 Uhr. Tages-Ordnung.

- 1) Bewilligung einer Entschädigung für abgetretenes Strohkenterrain an die unverheh. Hand.
 - 2) Inkrafttreten der neuen Gehaltskala für die Lehrer und Lehrerinnen an den städtischen Schulen.
 - 3) Verleihung einer Stelle an der hiesigen höhern Töchtertschule.
 - 4) Erhöhung des Kostgeldes für die Kindergärtnerin und das Dienstmädchen der Kinderbewahranstalt der innern Stadt pp.
 - 5) Unerwartete Ueberlieferung eines Raumes im Dachgeschoß des Rathshauses für die Volksbibliothek.
 - 6) Petition an das Abgeordnetenhaus, betr. Gewährung eines Zuschusses zu denjenigen Kosten, welche der Stadtgemeinde nach der Durchführung der sogen. socialreformatorischen Gesetze, insbesondere des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes erwachsen.
 - 7) Kenntnissnahme von der außerordentlichen Revision der Sparcasse.
- Geheimliche Sitzung.
Personalien.

Merseburg, den 9. September 1891. Der Vorsitzende der Stadtverordneten. Witte.

Merseburg, den 10. September 1891.

Die Aufhebung des amerikanischen Schweine-Einfuhrverbots.

SC. Das im Jahre 1883 erlassene Verbot der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Wärschen amerikanischen Ursprungs ist durch Kaiserliche Verordnung vom 3. September aufgehoben worden. Doch ist die Einfuhr nur unter der Bedingung gestattet, daß die einzuführenden Mengen mit einer amtlichen Bescheinigung darüber versehen sind, daß das Fleisch im Ursprungslande nach Untersuchung der daselbst geltenden Vorschriften unterrichtet und frei von gesundheitsgefährlichen Eigenschaften befunden worden ist. Zugleich ist der Reichsfiskus ermächtigt, durch die Kontrolle der Beschaffenheit des aus Amerika eingeführten Schweinefleisches geeignete Anordnungen zu treffen.

Das Verbot war seiner Zeit nur deshalb erlassen worden, weil die amerikanischen Schweineprodukte in Amerika einer zuverlässigen Kontrolle bezüglich ihrer Unschädlichkeit für die Gesundheit nicht unterzogen wurden und weil es feststand, daß sowohl Trichinen unter den amerikanischen Schweinen weit häufiger als sonstwo vorkommen, als auch eine bösartige Gicht, die sogenannte Schweinecholera daselbst im höchsten Grade, in deren Entwicklung und Uebertragung auf unsere Viehhaltung von großem Nachtheil für unsere Viehzucht gewesen sein würde.

Als das Verbot erlassen werden sollte, suchten die Freihändler das Verbot als für den armen Mann schädlich hinzustellen. Das eigentliche Motiv der Gesundheitsgefährlichkeit wurde dabei gänzlich übersehen oder wenigstens als nicht ins Gewicht fallend betrachtet. Und eben dieser Standpunkt wurde, so oft davon im Reichstage, und so auch noch im letzten Winter, die Rede war, festgehalten und die Nichtaufhebung des Verbots als eine Beeinträchtigung des kleinen Mannes bezeichnet.

Wie wenig gerechtfertigt dieser Standpunkt war, hat Amerika selbst anerkannt. Denn wenn die Einwände gegen die amerikanischen Schweineprodukte nicht berechtigt gewesen wären, hätte Amerika sich gewiß nicht dazu herbeigelassen, in der vorletzten Session des Congresses der Vereinigten Staaten durch ein Gesetz die obliegende Schweinefleischschau nach deutschem Muster einzuführen. Als dieses Gesetz eingeführt wurde, stellte sich in Chicago heraus, daß von 1000 Schweinen fünf trichinenhaltig waren. Die deutsche Regierung mußte sich nun aber erst selbst von der Zweckmäßigkeit der in Amerika getroffenen Einrichtungen überzeugen und sandte zu diesem Zwecke mehrere Beamte dorthin, um sich von der Wirksamkeit der dort eingeführten Schweinefleischschau durch den Augenschein zu überzeugen. Die Ermittlungen haben in der Hauptsache günstig gelaute, und deshalb konnte, da der eigentliche Beweggrund zu dem Verbot im Wegfall gekommen war, unter den genannten Umständen die Einfuhr freigegeben werden. Es versteht sich hiernach von selbst, daß die Aufhebung des Verbots nicht der Agitation,

welche in dem Verbot eine Beeinträchtigung der Ernährung des armen Mannes erblickt, auf die Rechnung zu schreiben ist. Wäre es vielmehr nach ihr gegangen, dann hätte Deutschland wohl niemals das erreicht, was jetzt eingetreten ist, nämlich eine sorgfältige Untersuchung der Schweineprodukte in Amerika, welche die Einfuhr nicht mehr als bedenklich erscheinen läßt. Die Aufhebung des Verbots ist allein der Fürsorge der Regierung für die ärmeren Klassen zu danken, denn sie hat das amerikanische Schweinefleisch nicht länger vorkommen lassen, als es sanitäre Interessen gebieten erforderlich liegen.

Es geht hieraus hervor, daß die Regierung zur Erleichterung der Volksernährung thut, was irgendwem mit dem Interesse sowohl dieser Klassen als des deutschen Volks überhaupt vereinbar ist. Wenn sich einzelne politische Kreise von der Aufhebung des Verbots noch nicht ganz befriedigt fühlen, sondern noch mit der Aufhebung der Getreidezölle fordern, so darf vielmehr aus dem Verhalten der Regierung der Schluß gezogen werden, daß die Aufhebung der Getreidezölle den ärmeren Klassen kaum nützen und die Gesamtinteressen Deutschlands schädigen würde; andererseits würde sie hier von ebenjenem Abhand nehmen, wie von der Aufhebung des Schweine-Einfuhrverbots, welche sie wegen der nunmehr in Amerika getroffenen neuen Einrichtung für zulässig, ausführbar und zweckmäßig befunden hat.

Politische Tagesfragen.

□ Kaiser Wilhelm ist in München, wo auch immer er sich bei seinem gegenwärtigen Besuche in der Öffentlichkeit zeigt, der Gegenstand ununterbrochener flüchtiger Aufregungen. Befehrs und der am Mittwoch frühgehabten großen Parade. Der Kaiser trägt seinen Volkstrost jetzt fort geschritten und ist zufrieden. Den städtischen Behörden hat der hohe Gast seinen herzlichsten Dank für den Empfang in der bayerischen Hauptstadt ausgesprochen und damit die besten Wünsche für das Gedeihen Münchens verbunden. Bei dem am Dienstag Nachmittag stattgehabten Dinner brachte der Prinz-Regent Kautzopf folgenden Toast, der sehr langsam gesprochen wurde, aus: „Ich trinke auf das Wohl Sr. Majestät des deutschen Kaisers, Königs von Preußen, meines hohen Verbündeten, treuen Freundes und hochwohlwollenden Gastes.“ Der Kaiser erwiderte, reich, bestimmt accentuirt furehend: „Herzlichsten Dank für die freundlichen Worte. Ich trinke auf das Wohl Sr. Königlichen Hoheit des Prinzregenten.“

(*) Bei den bayerischen Kaisermanduvern wird, nach der Abn. Stg., vom Prinz-Regenten die bayerische Königsstandarte — blauweiß — geführt werden. Es ist das eine Keuerung, da bei den früheren bayerischen Manduvern eine Königsstandarte nicht benützt wurde.

Die bayerische Königsstandarte ist vom König Ludwig II. geschaffen worden, aber bloß zum Aufziehen über dem Residenzschloße. Der Kaiser hat vom Abbringen seiner Standarte zu den Manduvern in Bayern abgesehen. — Wie aus Dresden berichtet wird, beabsichtigt Kaiser Wilhelm, den sächsischen Corpsmanduvern zwischen Pirna und Dippoldiswalde am 18. September im Besize des Königs Albert und des Feldmarschalls Prinz Georg von Sachsen beizumachen.

□ Der Vortrout der Ansprachen bei den ssterreichischen Kaisermanduvern liegt jetzt vor. Der Kaiser Franz Joseph hob in seiner Ansprache hervor, daß durch die Anwesenheit des ihm verbündeten deutschen Kaisers das Manduvern an Bedeutung gewonnen habe, er und der deutsche Kaiser wollen gewiß nur den Frieden erhalten, sollte aber zu den Waffen greifen müssen, so werden beide Armeen gewiß siegreich bestehen. Kaiser Wilhelm dankte hierauf für die ihm gestotene Belegenheit, den Uebungen der Armeen des verbündeten Monarchen beizuwohnen. Wenn es sein müßte, werden die Armeen Schulter an Schulter kämpfen.

* In wascheider Bestimmtheit wird in Berlin das Gerücht verbreitet, daß die Regierung trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse demnächst neue Anleihen auf den Markt zu bringen gedenkt. Es stehen ihr im Reich wie im preussischen Staate große Credite zur Verfügung, und daß sie einen starken Bruchtheil derselben flüssig machen werde, das ist eine Möglichkeit, mit welcher immerhin rechtzeitig gerechnet werden muß. Wäre die Nachicht gänzlich ohne den Luit gegriffen, so dürfte man annehmen, daß die Finanzverwaltung bei dem Einflusse, welchen das Gerücht auf den Coursstand der Staatspapiere übt, nicht geläumt hätte, eine bindige Ablehnung zu veröffentlichen.

□ Vom Fürsten Bismarck. Man will daraus, daß jetzt wiederum verstorben wird, Professor Schwenninger habe dem Fürsten Bismarck alte geistige Ueberanstrengung und namentlich alte Aufregung verboten, den Schluß ziehen, daß der frühere Reichsfanzler in diesem Herbst nicht im Reichstage erscheinen und also auch an der Beratung der neuen Handelsverträge nicht theilnehmen werde.

* Die großen französischen Manduvern nehmen ganz ruhig ihren Verlauf, ohne daß bisher etwas Besonderes von ihnen zu melden gewesen wäre. Die französischen Berichterstatter sind durchweg im höchsten Grade enttäuscht über das gute Aussehen und die Haltung der Truppen, doch sieht man den meisten sofort an, daß sie über die militärischen Dinge doch nur recht wenig wissen, und daß ihnen viele Vorgänge aus dem Manduverlande ganz unklar bleiben. Lob und der auch nicht ausbleibende, wenn auch spärliche Tadel haben unter diesen Umständen nur ganz geringen Werth, und wenn man aus dem was bisher veröffentlicht wurde, einen Schluß ziehen will, so könnte es höchstens der sein, daß es auf diesem Manduvern auch nicht anders zugeht, wie auf anderen. Es ist viel davon die Rede gewesen, daß die Armees-Intendantur in diesem Jahre etwas ganz Ueberordentliches leisten sollte; aber auch in dieser Hinsicht findet man in den französischen Berichten nichts besonders Interessantes. Einige Male scheint es gehopt, als ob es mit der Verpflegung etwas gehopt habe, aber auch hier sind die Angaben so unbestimmt, daß man sich kein richtiges Bild von der Sache machen kann. Wenn aber auch Alles ganz klug ginge, so wäre das doch immer kein überaus großes Verdienst, denn die Intendantur hat alle Zeit gehabt, um Monate vorher und in aller Ruhe ihre Vorbereitungen zu treffen und es wäre mit ihr eigentlich ein wahrer Scandal, wenn nicht Alles am Schluß ginge.

Die Manduvernberichterstattung bringt übrigens auch allerlei Merkwürdigkeiten hervor, wie z. B. einen bersehrerfahnten Wirtsausbruch des Journals „Matin“, der sich namenlos darüber erbot, daß an den Thoren der mitten im Manduverngebiet

liegenden Stadt Bar-sur-Aube nachstehende Bekanntmachung außer in französischer auch in deutscher Sprache angehängt ist: „Es ist den umherziehenden Reuten verboten, sich im Gebiete von Bar-sur-Aube aufzuhalten.“ — „Was“, so ruft der entrüstete Patriot des „Matin“ aus, „werden die fremden Officiere sagen, wenn sie diese oberflächliche Bekanntmachung in der Sprache des Erbfeindes sehen werden! Die Deutschen werden sie mit großer Genugthuung betrachten, aber die Russen werden sich entfetzen.“ Vielleicht sollen sie sogar vom Pferd!

* Ein russischer Kafentüber für Frankreich. In dem allgemeinen Ruf: „Zuviel! Zuviel!“ hatte ein überfrüher Franzose den Vorschlag gemacht, den Boulevard Sebastopol in Paris in Boulevard Kronstadt umzutauften, damit die Gefühle der Russen fernhin nicht mehr verletzt würden. Die Antwort, welche darauf von Rußland erfolgte, hat in Paris sehr abfichtlich gewirkt. Ein russisches Blatt schreibt: „Rußland braucht sich Sebastopol's nicht zu schämen. Gehr den Namen Kronstadt irgend einer beliebigen Straße in Paris, wenn es Euch beliebt, aber gerührt nicht das Denkmahl, welches Ihr unterem Ruhm errichtet habt. Rußland hat Sebastopol. Wir können wohl wünschen, daß der Berliner Congress zu verzeihen, aber das Wort Sebastopol — niemals.“

Neueste Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, 10. September. Kaiserparade in Bayern. Bei prachtvollem Wetter sahen am Mittwoch Morgen der Kaiser und der Prinzregent Kurprinz, Lehpterr in großer Generalsuniform, der Kaiser in der Uniform seines bayerischen Ulann-Regiments, zum Paradezuge hinaus, von der dichtgedrängten Volksmenge mit jubelnden Zurufen begrüßt. Um 9 Uhr traten beide Fürstlichkeiten auf dem Paradeplatze ein, auch hier mit lebhaftem Zurufen begrüßt. Prinz Leopold von Bayern, der zweite Sohn des Regenten, kommandierte die in drei Treffen aufgestellten Truppen. Das militärische Hauptziel selbst verlief programmäßig. Der Kaiser trug den Helm des Prinz-Regenten und der ganzen Suite nach Uretzen der Fronten nach den vor der Tribüne aufgestellten Kriegser- und Veteranen-Vereinen hinüber, ritt deren Front langsam ab und hielt bei jedem Mitgliede, welches durch die Zahl seiner Decorationen auffiel, an, um einige Worte an den Mann zu richten. Dies Anhalten wiederholte sich etwa dreizehn Mal. Als der Paradebericht der Intendantur in Regimentskolonne begann, legte sich der Regent an die Spitze der bayerischen Armees und führte dieselbe seinen kaiserlichen Gaste vor. Die Kavallerie und Artillerie kam zmal vorher, erst im Trabe und dann im Galopp. Der Kaiser legte sich jedesmal an die Spitze seines Ulann-Regiments, es dem Prinz-Regenten vorführend, der mit einem Handbreit dankte. Um 11 1/4 Uhr war die Parade zu Ende. Unter erneuten Ovationen erfolgte die Rückkehr zur Stadt, wo am Nachmittag im Residenzschloße das große Parade-Dinner abgehalten wurde. Der Prinz-Regent trank auf die Gesundheit des Kaisers, Lehpterr auf das bayerische Heer. Abends war Galawort-Mung, die zu erneuten Kundgebungen Anlass gab. Donnerstag und Freitag finden in Bayrn die Feldmanduvern statt, worauf der Kaiser nach Cassel reist, um die Parade über das höchste Armeekorps abzunehmen. Auch die Kaiserin und Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen werden dort erwartet.

Die deutschen Uebungsgechwader mit der Torpedoflotte haben am Mittwoch den Hafen von Danzig verlassen und sind nach Gotland dempft.

— Zur Schulreform in Preußen sind in diesen Tagen in verschiedenen Zeitungen ausführlichere Mittheilungen gemacht worden. Wie die „A. Z.“ meldet beruhen die bezüglichen Angaben nur auf Mutmaßungen.

— In Berlin und Magdeburg haben in den letzten Tagen größere Volksversammlungen

Annahme von Inseraten für die am Nachmittags erscheinende Nummer nur bis 9 Uhr Vormittags.

stattgefunden, worin die Aufhebung der Kornzölle gefordert wurde.

Wie mitgeteilt wird, ist für die nächste Reichstagsession ein Gesetz in Vorbereitung begriffen.

Erweiterung des preussischen Eisenbahnetzes. Die Vorarbeiten für Erweiterung des preussischen Eisenbahnetzes von Seelandbahnen, lassen nach für das nächste Jahr einen erheblichen Umfang solcher Neuanlagen erwarten. Mit den Bahnen unterer Ordnung (Terziärbahnen) wird sehr eifrig vorgegangen. Man knüpft hierbei an Pläne an, welche bereits von dem Minister v. Maybach entworfen waren, von denen aber Abstand genommen werden mußte, weil der Ausführung zu große finanzielle Schwierigkeiten entgegenstünden.

Der Staatsminister von Helldorf ist von dem Herzog von Sachsen-Altenburg zum Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt worden.

Österreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph ist zur Teilnahme an den großen Manövern im Osten der Monarchie in Galizien eingetroffen. Die Wiener Zeitungen sprechen sich über die neuesten diplomatischen Vorgänge im Osten sehr ruhig aus, man erwartet in Konstantinopel keine weiteren Verwicklungen wegen der Dardanellenfrage. — Nach Krakauer Zeitungen wird der Czar aus der Rückkehr von Danemarck zum großen Manövern in Kongreß-Polen beizubehalten und bei dieser Gelegenheit mehrere Tage in Warschau verweilen, daß er seit Jahren nicht besucht hat.

Frankreich. Die eigentliche große Manöverbewegung an der Ostgrenze nimmt heute ihren Anfang. General Sauffier wird 120,000 Mann gegen einen markierten Feind führen. Der Kriegsmilitär und alle leitenden Persönlichkeiten werden der Übung beizubehalten. — Jules Grévy, der frühere Präsident der französischen Republik, der wegen der heillosen Schwindelacten und Ordnungslosigkeit seines Schmeicheleis Wilton gefürchtet wurde, ist am Mittwoch nach langem Krankenlager gestorben. Jules Grévy, ursprünglich Advokat, war einer der aufrichtigsten und christlichsten französischen Republikaner, bis sein Schmeichelei ihm Unschuld wurde. Beim Sturz Mac Mahons war Grévy Präsident der Deputiertenkammer und wurde mit großer Mehrheit 1879 zum Präsidenten der Republik gewählt. Die sieben Jahre seiner ersten Präsidentschaft verliefen anstandslos, wenn auch über die zu weitgehende Sparsamkeit des Staatsberühmtes von den Pariser stark gemißelt wurde. Er wurde anstandslos abermals zum Präsidenten gewählt. Aber schon im ersten Jahre der zweiten Präsidentschaft kamen die Schwindelacten Wilton's ins Licht. Das Parlament forderte Grévy zum Rücktritt auf, dieser weigerte sich und gab nach hartem Sträuben erst nach. Seitdem war er politisch todt. Noch heute ist es unbegreiflich, wie er Wilton dies Treiben gestatten konnte. Er ist 84 Jahre alt geworden und war Präsident von 1879—1887.

Provinz und Umgegend.

† Durchst. 9. Sept. Mit der Aufhebung der durch das Manöver der 13. Infanteriebrigade (Infanterie-Regiment Nr. 26 und 66) und der 7. Division in den Fluren Altenroda u. s. w. entstandenen Flurschäden wird am Freitag, den 11. d. Mts. Vormittags 9 Uhr, in Altenroda begonnen werden.

† Freiburg, 8. Sept. Bei dem diesjährigen Mannschießen, welches wiederum unter außer-

ordentlich zahlreicher Beteiligung von nah und fern in vielen Tagen gefeuert wurde, errang der Militär-Regiment „Kronprinz“ die Würde des „Mannschiesens“, welcher seinerseits das Vorstandsmitglied Herr Stadtschreiber Vöbky zu seinem Repräsentanten ernannte.

† Weichenfels, 7. September. Ein Alterthumsfund ist neuerdings wiederum in Rieslager des bei der Stadt nahe gelegenen Viehdorfes gemacht worden. In einer Tiefe von 1 1/2 Meter stieß man beim Ausschachten des Rieses auf zwei prähistorische Grabstätten, welche bei einander grenzen. Jedes Grab enthielt ein menschliches Skelett in ausgebreiteter Lage mit dem Antlitz nach Osten zugewandt. Neben jedem der beiden Skelette fand ein urnenförmiges, schmelzloses Thongefäß. Der Inhalt des einen bestand nur aus Aschenresten, in dem anderen dagegen fand sich eine fein gearbeitete bronzene Nadel. Sie ist von der Länge eines Fingers und vollständig mit Patina überzogen; dabei zeigt sie sich jetzt noch — etwa 1500 Jahre nach ihrer Verrichtung — gut erhalten.

† Rölln, 8. Sept. Auf dem hiesigen Bahnhofs ergante sich gestern folgender Vorfall. Der letzte sehr überle Folgte hinterlassen konnte. Ein Post-Literarier wollte mit dem Kofferwagen über die Geleise nach dem Kaufmannsgarten kommen. Die Wagen fuhr, da wurde der Wagen von einer Rangiermaschine erfaßt und zertrümmert. Der Beamte schmeißt erfaßt und zertrümmert. Der Beamte schmeißt erfaßt und zertrümmert.

† Rumburg, 9. Sept. Auch heute wurden immer noch größere Quantitäten Gurken, und zwar aus untern nördlichen Nachbarorten, an den Markt gebracht. Für das Schod schlanke Salzgurken zahlte man 1,20—1,40 Mark, für mittelvertheilte 30—50 Pf, und für Pfeffergurken 5—6,50 M. pro Stroh. Letztere wurden ganz besonders begehrt und es konnte die Nachfrage danach nicht voll befriedigt werden. Der Markt wurde schnell geräumt, da viel Verfrachtung stattfand.

† Halle, 8. September. Ein dreierlei Einbruch wurde nach der „Z. Hg.“ während der Sonntagsnacht in der Kirche zu Trotha verübt. Zunächst ist der Dieb nach Einbruch des Fensterlaubes in die neue Leichenhalle eingedrungen und hat das neue Wachsstockfächer aus dem Sackboden und neue Nerven von der Höhe mitgenommen. Mit dem in dieser Halle hängenden Schlüssel hat er die alte Leichenhalle erschlossen, hier aber nichts gefunden. Dann ist er mittels der Todtenräuberleiter zu einem Kirchenfenster hinaufgeklommen, hat eine Scheibe eingedrückt, eine Fensterpfosten herausgeschitten und sich so Eingang in die Kirche verschafft. Hier hat er eine Armen-Oberfläche erbrochen und geleert, die anderen Oberflächen aber unberührt gelassen. Jedenfalls hatte ihn der Ertrag nicht befriedigt. Von den silbernen Altargeräthschaften wird nichts vermißt, wahrscheinlich hat der Dieb befürchtet, sie nicht so leicht verwerthen zu können. Die Altarbedeckung war herabgerissen, der Dieb hat ebenfalls Goldbedeckung und Goldfransen daran gesucht. Mit einem Eisen hat darauf der Einbrecher versucht, die Kirchengurke zu sprengen, was aber nicht gelungen ist. Den Rückweg hat er ebenfalls durch das Fenster genommen. Einige Fingerabdrücke zeigen, daß die Hände des Diebes mit Theer beschmutzt gewesen sind. Sonst sind keinerlei Anhaltspunkte für die Persönlichkeit des Einbrechers vorhanden.

† Die feierliche Beisetzung des verstorbenen Prinzen Alexander von Sachsen-Weimar hat am Mittwoch Vormittag in der

Fürstengruft zu Weimar stattgefunden. Der Großherzog, der Erbprinz, Prinz Hermann, der Vater des Verstorbenen und die übrigen Prinzen des großherzoglichen Hauses wohnten der Feier bei. Der König von Württemberg hatte seinen Kämmerer v. Winter als Vertreter entsandt. Das königlich sächsische 19. Infanterie- und 17. Manöverregiment, dessen Officiercorps der Verstorbenen vormals angehört, waren durch Deputationen vertreten.

† Bismarck, 7. September. Sanitätstath Weiser in Wörsen vermachte unserer Stadt 25,000 Mark zu einer Stiftung für unbedeutende Waisenkinder.

† Eine Anzeige der Zittauer Bäder-Zinnung verzeichnet auf das Sechsfundbrod drei Pfennig Abschlag.

† Beim Neubau der mechanischen Weberei in Zittau führte die Mauer und die Seitenkonstruktion ein. Ein Arbeiter ist todt, mehrere wurden schwer verletzt.

Die Nachricht über das beschlossene Zerbleiben sächsischer Kriegerevrene von der Kaiserpaal des 4. und 11. Armee-corps wurde vor einigen Tagen von der „Norddeut. Allg. Ztg.“ hauptsächlich auf die räumliche Unmöglichkeit zurückgeführt, bei der großen Zahl der Mitglieder der Vereine und der geringen Ausdehnung der Landesverhältnisse für die Beteiligung der Vereine einen nötigen Raum zur Verfügung zu stellen. In sächsischen Blättern wird der Beschluß der Kriegerevrene darauf zurückgeführt, daß sie sich durch die „Kleider-Ordnung“ gekränkt gefühlt haben. Nach der in Hildburghausen erschienenen „Dorfschau“ wäre von den Behörden angeordnet worden, daß nur Deputationen zugelassen werden sollten, und auch diese nur im Ballanzuge.

Der Centralverband kaufmännischer Vereine Deutschlands hat in Leipzig seine Jahresversammlung abgehalten. Von den Beschlüssen, welche gefaßt wurden, sind folgende hervorzuheben: Allen Mitgliedern des Verbandes wird die Verpflichtung auferlegt, ihre Lehrlinge nach beendeter Schulzeit von einer Fachkommission prüfen zu lassen, die innerhalb jedes einzelnen Vereins oder mindestens jedes Provinzialverbandes zu bilden ist. Diese Prüfung erfolgt sich auf Correspondenz, einfach: Buchführung, Calculation, Handelsgeographie und Baarentkunde. Die Lehrlinge sollen allermehr nach einheitlichem Muster hergebildet werden. Ferner wurde beschlossen, für den Verband die Rechte einer juristischen Person zu erwerben und demnächst einen Verbandssecretär anzustellen. Endlich soll auch in Leipzig ein Ausschuss eingeweiht werden, welcher den geschlossenen Einkauf zu besorgen hat und gleichzeitig als Schiedsrichter denjenigen Lieferanten gegenüber auftreten soll, die an Private und Konjunktur direkt verkaufen. Beim Reichstagsler wird man ferner beauftragt, daß sämtliche Konsumvereine gezwungen werden, sich in eingetragene Genossenschaften umzuwandeln. Einem Antrage des Bielefelder Vereins entsprechend, soll demnächst ein allgemeiner Detailfesttag für West-, Nord- und Mitteldeutschland einberufen werden. Der bisherige Vorstand des Centralverbandes, dem außer 80 Einzelvereinen auch 5 größere Provinzialverbände angehören, wurde wiedergebildet.

† Großenhain, 7. September. Mit einem schweren Unglücksfall war das Bogelschießen verbunden, daß gestern im Gosthof zu Kalckuth abgehalten wurde. Nach dessen Beendigung übergab der Handelsmann Förster sein Gewehr seinem Dienstfurchen, um es nach Hause

tragen zu lassen. Im Hausflur des Gosthofes begegnete diesem der noch nicht achtzehnjährige Dienftfurchen Kreschmar, der ihm das Gewehr mit den Worten abnahm, auch einmal zielen zu wollen. In denselben Augenblicke, als Kreschmar das Gewehr in die Hand nahm und anlegte, entlad sich dasselbe auch und die sechsjährige Tochter des Gosthofbesizers Seidel, die zu derselben Zeit aus einem Zimmer heraustrat und über den Hausflur hinübergeliefend nach der gegenüber gelegenen Hofstube gehen wollte, stürzte schwer in den Kopf getroffen nieder und gab nach wenigen Minuten ihren Geist auf.

† Braunschweig, 6. Sept. Eine grauenhafte Suizidfahrt haben heute Abend zwischen 7 und 8 Uhr der Berliner Luftschiffer Nibel und Herr Boghmann hier gemacht. Boghmann schloß sich der Fahrt an, um einen Aufstieg mit dem Luftschiff vorzuführen. Die Luftschiff des Ballons ging glatt von flattern. Bald hatte dieser eine Höhe von etwa 3000 Meter erreicht und es wurden trotz ziemlich scharfen Windes in den oberen Luftschichten die Beobachtungen zum Abstrich getroffen. Als dieser um etwa 6 1/2 Uhr erfolgte, hing der Schirm südöstlich am Ballon nieder und wurde ziemlich heftig gegen die Gondel getrieben. Nun erfolgte Entfesselung. Der Schirm entfaltete sich nicht, sondern hing im nächsten Augenblicke etwa 20 Fuß schief unter der Gondel, war also zerfallen und hängen geblieben. Boghmann schwebte zwischen Himmel und Erde und hätte gerettet werden müssen, wenn die Fessel, welche ihn einhielten noch mit der Gondel verband, sich löste. Für einen Augenblick war Nibel völlig klar vor Entzwei und Boghmann hing rettungslos etwa 40—50 Fuß in senkrechter Richtung unter der Gondel. Nach wenigen Sekunden aber ging Nibel aus Rettungsweg. Er zog Boghmann langsam so weit zu sich in die Höhe, daß er bei Laß mit der Gondel berath befehlen konnte, daß wenigstens der Sturz Boghmanns in die Tiefe verhindert ward. Nach Lösung dieser schrecklichen Aufgabe öffnete Nibel das Ventil des Ballons, der nun mit großer Geschwindigkeit der Erde zustrebte, die nach etwa fünf Minuten bei Lüneburg glücklich erreicht wurde.

Stadt und Kreis.

Meerfeld, den 10. September 1891.

(Beiträge für den localen Theil sind willkommen. Mittheilungen bitten wir inhaltlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

□ Sonderzüge zum Kaisermandor. Ueber die aus Anlaß der Anwesenheit Ihrer Kaiserl. Majestäten zur Veranlassung des Besuchs auf Bahnhof Erfurt zu treffenden Maßnahmen wird in einigen Tagen eine Veröffentlichung der königlichen Eisenbahn-Direction Erfurt erfolgen, welche die in den einzelnen Tagen zu fahrenden Sonderzüge, sowie die zu denselben zu gewöhnlichen Fahrpreismäßigungen enthalten wird. Zur Orientierung des Publikums, wird hier schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß die Sonderzüge der Richtung von und nach Nordhausen und Sangerhausen auf dem alten Nordhäuser Bahnhof vor dem Krämpferthor abgetrieht werden; die fahplanmäßigen Züge selbst werden für die mit direkten Wägen über Erfurt hinaus verkehren Reisenden in gewöhnlicher Weise von bzw. bis zum Hauptbahnhof geführt, während die übrigen Reisenden ebenfalls auf dem Nordhäuser Bahnhof ihre Wege antreten werden. Im Uebrigen werden an diesen Tagen für den Verkehr auf Bahnhof Erfurt die gleichen Ein-

Der Kampf mit dem Sangrador.

(Nachdruck verboten.)
Ein Nachhül aus Spanien von E. R. Nig.
An einem schönen Juniabende des Jahres 1839 waren vier Personen auf dem Balcon einer reizenden Villa unter Vogelnarr in Navarra versammelt. Das Landhaus lag in einem engen Thale zwischen zwei dichtbewaldeten Berggipfeln, welche sich eine in der Ferne den Horizont begrenzende Gebirgskette angeschlossen. Es war ein langes, niedriges Gebäude mit einem rund und daselbst launigen, solid gebauten Balcon, dessen Breite die Sonnenstrahlen von den Zimmern des Erdgeschosses abwehrte und diese zu einem kühlen und angenehmen Zufluchtsort gegen die sengende Hitze machte. Die Fenster des ersten und einzigen Stockes gingen auf diesen Balcon hinaus, der von einer Treppe aus imbanischen Holz bestattet war. Letztere ruhte auf schlanken, von lieblichen Schlingpflanzen umwundenen Säulen. Eine zweithöckerige Treppe rechts von der Villa erhob sich einer der bereits erwähnten Hügel und gegenüber fiel das Auge auf die sippigen Fluren, die dem fruchtbaren Navarra einen so eigentümlichen Reiz verleihen. Unten dehnte sich ein gewidmadoel angelegt r Blumengarten aus, und zwischen zwei hohen Nuthäusern fiel ein Bergbach in ein großes Marmorbecken, dessen Springbrunnen nähere, dessen Wasserfall wohl zwanzig Fuß hoch emporbrach und eine erquickende Kälte über den Garten wehte. — Die Gesellschaft, die an jenem Abende den Duft der Blumen und den Gesang der Nachtigallen, welchen die nahen Bäume ein Obdach gewährten, genoß, bestand aus einem reichen Eigenthümer aus, la Alfoja, Don Torribio Dlano, der sich beim Ausbruch des Bürgerkrieges nach Ferdinand's Tode mit seiner Tochter Gertrud und einer vermählten

Nichte, die er an Kindesstatt angenommen, auf seine Landsitz zurückgezogen hatte. Fünf Jahre hatte er bereits hier zugebracht, ohne von den Corralen oder den zahlreichen das Land durchstreichenden Banditen im Mindesten beunruhigt worden zu sein, und manche seiner Freunde, die ihn früher ernstlich abgerathen hatten, sich hierher zu begeben, flatterten ihm jetzt Besuche aus, um seine wohlbelegte Tafel zu theilen und seinen alten Wein zu kosten. Heute war sein einziger Gast ein junger, schöner Mann, dessen von der Sonne gebräunt Gesicht und stolzer, gekrümmter Gang die Militärperson verriethen, während ein doppelter Goldkettens am Stragen seines blauen Rockes ihn als Oberst-Lieutenant bezeichnete. Obgleich kaum dreißig Jahre alt, hatte Don Ignacio Guerra diese Auszeichnung nicht allein seinem langjährigen Dienste, sondern vor allem seiner unbedingten Tapferkeit und Gewandtheit zu verdanken. Seine moralischen, wie seine physischen Eigenschaften machten ihn zu dem Berufe, den er erwählt hatte, am besten geeignet. Schlank gebaut, aber doch gekräftigt und von großer Muskelkraft, besaß er eine ungewöhnliche Lebenskraft und eine Ausdauer, die ihn die größten Strapazen überwinden ließ. Dabei war er nachsichtig gegen seine Untergebenen und hing an seiner Sache mit solcher Begeisterung, daß er nur zweimal während seiner ganzen Dienstzeit das Regiment verlassen hatte, um seinen Vater zu besuchen. Tags vorher war er in Logrono eingetroffen, und als er den Garten des Geliebten nicht fand, nach dem stillen Landstg. geht.

Es war eine Stunde nach Sonnenuntergang, — der alte Don Torribio lag in einem Lehnstuhle, zu seinen Füßen lag sein alter, schwarzer Hund Moro und zu seiner Seite stand seine Nichte Trefe, die sich mit der Anordnung eines Bouquets aus den gewählten Blumen beschäftigte, indeß an anderen

Ende des Balcons Gertrud und ihr Geliebter in den Garten niederließen. Nichts störte die erhabene Ruhe der Natur, als das Bläselchen des Springbrunnens, wenn die Tropfen auf die Wasserleiten fielen, die sich über das Becken hinneigten. Noch war der Mond hinter den Hügel verborgen, allein sein Licht erhellte schon den Himmel und verflüchtete jeden Baum und Strauch, der sich auf dem klaren blauen Hintergrund abzeichnete. Möglich lenkte Gertrud ihres Gesichts Aufmerksamkeit auf den nahen Berg und sagte: „Siehe doch Ignacio jenen Strauch auf der höchsten Spitze des Hügels! Sollte man nicht glauben, es sei ein Mann mit einer Wäpche in der Hand? Und jener Lauf Blätter, ähneln er nicht der hoine eines jener entsetzlichen Carlisten.“ Während sie sprach, schweifte das Auge des Officiers längs dem Hügel entlang und schredete zurück, als es des beobachteten Gegenstandes ansichtig wurde; ehe er jedoch Antwort geben konnte, wurde Gertrud von ihrem Vater abgerufen. In diesem Augenblicke machte der vermeintliche Strauch eine schnelle Bewegung und der lange glänzende Lauf einer Wäpche künfelte im Mondlicht; gleich darauf verwich die Gestalt so plötzlich als sie in den Boden versank. Der christliche Oberst-Lieutenant blieb noch eine Minute forschend stehen und eilte dann, seinen Wirth und die Damen zur Tafel zu begleiten. Am Fuße der Treppe angekommen, ging er, statt in das Speisezimmer zu der offenen Hausthür hinaus, sprang nach kurzem Ueberlegen schnell und geräuschlos bis er einen der mächtigen Nuthäuser am Springbrunnen erreicht hatte. Unter dessen Schatten verborgen, war er scharf, forschende Blicke auf Garten und Buchwerk, über welche der Mond sein mildes Licht ergoß. Ringsum war nichts zu sehen. Alles ruhiglos, und eben wollte er in's Haus zurückkehren, als ihn ein Schlag in's Gesicht zu

Boden streckte. Während seiner augenblicklichen Betäubung wurde eine Schlinge um seine beiden Handgelenke gemorven und er mit einer starken Schnur an den Baum, an dem er gestanden, gefesselt. Ein Laut wurde ihm dann in den Mund gestopft, um ihn Schreien zu verhindern, worauf die drei Kerle, welche so schnell und geschickt ihn kampfunfähig gemacht hatten, dem Hause zuzogen. Don Ignacio machte verzweifelte Anstrengungen, um sich von seinen Banden zu befreien, und Wahrsinn erlosche ihm fast, als er dumpfes Geräusch und durchdringende Hilferufe der Damen vernahm. Es gelang ihm zwar, den Nadel zu entfernen, aber das Seil, mit welchem seine Arme gebunden waren und das man auch noch um seinen Leib und den Baum geschlungen hatte, widerstand seinen Kräften. Verzweifelt warf er st mit aller Gewalt vorwärts, ließ mit den Füßen gegen den Baum und zerte mit den Armen, bis die scharfe Schnur seine Sehen schnitt. Noch immer eitelte müßer Lärm und Geschrei im Hause, und er vernahm deutlich das Schreien der Frauen um Gnade und das Fluchen der Banditen. Allmählich wurde das Geräusch indessen schwächer und schwächer und verhallte zuletzt gänzlich.

So waren Stunden, Stunden, die ihm eine Ewigkeit schienen, verstrichen, seit Ignacio um Befangen gemacht worden war. Endlich sah sein Haupt auf die Brust, kalter Schweiß trat ihm auf die Stirn, und hätte die Schnur ihn nicht gehalten, er wäre zu Boden gesunken. Aus diesem Zustande der Betäubung weckten ihn nahende Schritte. Es waren eine und Dutzend Männer, die sich näherten, von denen drei Jacken trugen. Sie waren mit der Uniform der carlistischen Volantes oder unregelmäßigen Truppen bekleidet; ihr Leib war mit einem Ledergürtel mit Patronen, Bajonetten und langen Messern umgürtet. (Fortsetzung folgt.)

richtungen wie während des XII. Mittelalters...
gegen den Arbeiter Veder in Großgründorf...
in einer bestimmten Richtung im Norden eines Waldes...
in der Richtung nach Neudendorf, Göttha, Arnstadt...
gegen den Arbeiter Veder in Großgründorf...
in einer bestimmten Richtung im Norden eines Waldes...
in der Richtung nach Neudendorf, Göttha, Arnstadt...

gegen den Arbeiter Veder in Großgründorf...
in einer bestimmten Richtung im Norden eines Waldes...
in der Richtung nach Neudendorf, Göttha, Arnstadt...
gegen den Arbeiter Veder in Großgründorf...
in einer bestimmten Richtung im Norden eines Waldes...
in der Richtung nach Neudendorf, Göttha, Arnstadt...

Bermischte Nachrichten

Das Comité für die Niederlegung...
Was in Baden rümpfend Berlin alles...
Die Wälder in Gieß-Verdingen...
Der Ablauf der Unternehmung...
Der heilige Rod...
Die Arbeiterfrage...
Die Arbeiterfrage...
Die Arbeiterfrage...

in einer bestimmten Richtung im Norden eines Waldes...
in der Richtung nach Neudendorf, Göttha, Arnstadt...
in einer bestimmten Richtung im Norden eines Waldes...
in der Richtung nach Neudendorf, Göttha, Arnstadt...

in einer bestimmten Richtung im Norden eines Waldes...
in der Richtung nach Neudendorf, Göttha, Arnstadt...
in einer bestimmten Richtung im Norden eines Waldes...
in der Richtung nach Neudendorf, Göttha, Arnstadt...

Marktberichte

Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...

Dr. St. Himmann, der Delegirte...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...

See und Marine

Wegen Verletzung des jüngsten Sohnes...
Wegen Verletzung des jüngsten Sohnes...
Wegen Verletzung des jüngsten Sohnes...
Wegen Verletzung des jüngsten Sohnes...

Gerichtsverhandlungen

Wegen Verletzung des jüngsten Sohnes...
Wegen Verletzung des jüngsten Sohnes...
Wegen Verletzung des jüngsten Sohnes...
Wegen Verletzung des jüngsten Sohnes...

Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...

Fahrplan vom 1. Juni 1891

	2-4	2-4	2-4	2-4	2-4
A. M. Arnstadt	5:00	5:00	5:00	5:00	5:00
B. M. Arnstadt	5:00	5:00	5:00	5:00	5:00
C. M. Arnstadt	5:00	5:00	5:00	5:00	5:00
D. M. Arnstadt	5:00	5:00	5:00	5:00	5:00

Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...

Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...

Wetterbericht des Kreisblatts

	2-4	2-4	2-4	2-4	2-4
A. M. Arnstadt	5:00	5:00	5:00	5:00	5:00
B. M. Arnstadt	5:00	5:00	5:00	5:00	5:00
C. M. Arnstadt	5:00	5:00	5:00	5:00	5:00
D. M. Arnstadt	5:00	5:00	5:00	5:00	5:00

Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...

Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...

Aus dem Geschäftverke

Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...

Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...

Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...

Ausverkauf in Burgin

Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...

Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...
Die 1000 Rthl. Briefe im Aufschlag...

Wählerliste der Dömgemeinde.

Vom 7. bis 21. September liegt die Wählerliste der Dömgemeinde bei dem Domfänger **Ed. Böhm** zur Einsicht aus. Reclamationen gegen dieselbe können nur während der 14tägigen Auslegungsfrist angebracht werden. Am 21. September wird die Wählerliste geschlossen. Alle selbständigen, über 24 Jahre alten Gemeindeglieder, welche wenigstens 1 Jahr am Ort wohnen, und sich noch nicht in die Wählerliste haben eintragen lassen, werden hierdurch aufgefordert, sich bis zum 21. September zur Eintragung persönlich anzumelden.

Anmeldungen nehmen die beiden Geistlichen und sämtliche Kirchenälteste des Doms jederzeit entgegen. Merseburg, den 7. September 1891.
Der Gemeindefreienrath des Doms.

Versteigerung.

Sonnabend, den 12. September, Vormitt. von 9 Uhr ab versteigere ich freiwillig im Hotel „zum halben Mond“ hier:

**eine große Parthie
Woll- und Schnittwaren.
Tag, Gerichtsvollzieher.**

Herzogliche Bawegewerkschule
Winkel 2. No. 10 Holzindien
Maschinen- u. Mühlenhandl.
mit Verpflanzungsanstalt, Dir.: G. Haarmann.

Birkene Journire,
scharf u. mittelbunte, das preiswerth abzugeben
Louis Treitel, Berlin SW.,
alte Jacobstraße 20.



**Von Freitag, den 11
d. Mts. ab stehen
30 Stück
Belgische und
Dänische Pferde
im leichten u. schweren
Schlag, bei uns zum
Verkauf.**

**Gebr. Strehl,
Merseburg, Neumarkt 59.**

Klettenwurzel - Haaröl
feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verfeinerung des Haars, es verhindert das Ausfallen und frühe Grauen des Haars und bestreift die so lästigen Schuppen, à Flasche 75 u. 50 Pfg. empfiehlt
Gustav Lott Nachf.

Thüringer
Kunsfärberei
Annahmestelle u. Muster bei
Johanne Zehme.
Kein Portozuschlag.
Königsee

Haus-Verkauf
in ruhiger gesunder Lage, mit schönem Garten. Nachzuweisen in der Kreisblatt-Expedition.

Junge Mädchen,
welche sich im Schneidern und andern Handarbeiten ausbilden wollen, finden in gutem Hause **gewissenhaften Unterricht und Pension.**
Beste Empfehlungen zur Seite.
Paula Lüdecke, Halle a/S.,
Albrechtstraße 34 a U.

Ein ordentliches, gemadetes, älteres Mädchen für Haus und Küche, mit guten Mitteln v. außerhalb, wird zum 1. October oder später gesucht. Näheres in der Kreisblatt-Expedition.
Ein älteres Fräulein sucht in besseren Familien Beschäftigung im Nähen und Ausbessern der Wäsche. Zu erfragen Johannisstr. 17, I. Etz. bei Frau Jäschke.
Ein verheirateter Hofmeister wird bei hohem Gehalt per 1. Oct. od. 1. Jan. gesucht auf Rittergut Weißküh b. Saucha a. U.

**Deutsche
Antisklaverei-Geld-Lotterie**
200 000 Lose und 18 930 auf 2 Ziehungen vertheilte Gewinne
1. Ziehung in Berlin vom 24 - 26. November 1891.
Gewinne ohne Abzug zahlbar zu 600 000, 300 000, 150 000, 125 000, 100 000, 75 000, 2 à 50 000 M. etc.
Zu Planpreisen empfiehlt und versendet
Original-Loose für erste Ziehung gültig. **Original-Volllose** für beide Ziehungen gültig.
zu 21,-, 10,50, 2,10 Mark. zu 42,-, 21,-, 4,20 Mark.
Carl Heintze, Loose-General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Die Gelder für Loose sind auf Postanweisung einzuzahlen. Auf dem Coupon der Postanweisung bitte ich die Bestellung, sowie Vor- und Zunahme und ev. Stand niederzuschreiben. Für Porto und Gewinnlisten sind 50 Pfg. beizufügen.

**Gewerbe- und Industrie-
Ausstellung**
in Zeitz,
vom 12. bis 27. September 1891,
verbunden mit einer Ausstellung von Erzeugnissen der
**Landwirthschaft, des Obst- und
Gartenbaues.**
Geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr. **Eintrittsgeld à Person 50 Pfg.**
Electriche Beleuchtung. Täglich große Concerte.

!Wahr, fast unglaublich, aber doch wahr!
Folgende durchaus reelle 15 Werke, soeben erschienen, werden alle 15 zusammen für nur M. 1,50 in Prismafenster oder Postanweisung franco versandt (Nachn. 30 Pfa. extra). 1. Ein vollständiges Conversations-Lexikon, der Vielwiser. 2. Der Scharfrichter von Berlin (Krautzsch), sensationell. 3. Der praktische Hausarzt, unentbehrlich für Jedermann. 4. Buffalo-Bill, äußerst spannend, höchst interessant, Leben und Thaten desselben in Wild- u. West-Amerika. 5. Johannes Buecker, Schienderhauses genannt, Leben, Thaten und Ende desselben. 6. Ein illustriertes Taschenliederbuch, enthaltend die schönsten Lieder der, reich ausgestattet. 7. Das Buch der Tafellieder und Festgedichte, zu allen Gelegenheiten des Lebens passend. 8. Der illustrierte Anekdotenfreund, oder Du sollst und mußt lachen, brillant ausgestattet. 9. Bravo! Dacapo! für frohe Geister. Eine Auswahl der besten Deklamationsstücke. 10. Berliner Leben, die Geheimnisse von Berlin, äußerst spannend und interessant. 11. Der gestörte Srast, reich illustriert, höchst humoristisch, unentbehrlich für jeden Seesbruder. 12. Ein Buch Kneippsetze, Biercomment, Scatspiel, Knobeln etc., originell, humoristisch. 13. Das neue Würfelreglement, besonders wichtig. 14. Blumensprache, oder die Deutung der Blumen. 15. Ein ganz bes. int. geh. Buch, als Gesandtschaft eine Anklage über Gratulationskarten.
H. Achilles, Verlag, Berlin SW., Kommandantenstrasse 18.

**Chocoladen- und Zuckerwaren-Fabrik von
Gebr. Stollwerck, Köln a. Rh.**
Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.
Ende 1890: 1877 Personen beschäftigt.
Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck's Fabrikate im In- und Auslande eingebürgert.
48 Medaillen und 26 Hofdiplome anerkennen ihre Vorzüglichkeit.
Stollwerck's Chocoladen und Cacaos sind in allen Städten Deutschlands in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften vorrätig.

Thurm-Uhren bewährtester Konstruktion, fabricirt nach langjährigen Erfahrungen
A. Müller, Leipzig, Waldstraße 33. (Gegründet 1872.)
Beste Referenzen. Billige Preise.
Absatzserken der weißen, außen leicht zu wählenden mittleren englischen Race, sind auf dem Rittergut **Wengelsdorf** bei Corberba zu Tagespreisen wieder abzulassen.
Fahrrad „Rover“ einmal gefahren, für 125 Mk. bei **Gustav Engel, Weisse Mauer 7.**

Bei Einkäufen in
**Manufactur-, Mode- und
Seidenwaren:**
Damen-Umhängen, Gardinen, Möbelstoffen, Placellen, Lamas, Stepp-, Schlaf- u. Reise-decken, Schwales, Tüchern, Baumwoll- und Leinenwaren, Bettzeugen, Tischzeugen, Handtüchern
und allen sonstigen Wäschegegenständen
habe mein Geschäft bestens empfohlen.
Billigste Preise.
Adolf Schäfer.

Bruch-Chocolade
mit Vanille, bestes Fabrikat, unter Garantie für rein Cacao und Zucker ohne Beimischung anderer Stoffe, per Pfd. 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pfg.

Tafel-Chocolade
verschiedenster Qualität per Pfd. 1 bis 3 Mk., garantiert rein von 1 Mk. 20 Pfg. an.

Chocoladen-Pulver
mit Gemüch oder Vanille per Pfd. 60, 70, 80 und 100 Pfg., letzteres garantiert rein.

Holländisches Cacaopulver
von den besten und besten vortrefflichen Marken (bei Abnahme größerer Quantitäten, besonders zum Wiederverkauf, entsprechenden Rabatt oder billigere Preise) empfiehlt

**G. Schönberger,
Conditorei.**

**Hafer-
u. Gerstenspreu**
habe einen Posten abzugeben.
Ed. Klaus,
Merseburg.

G. L. DAUBE & Co.
CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION
der deutschen u. ausländ. Zeitungen
FRANKFURT A. M.
BERLIN, HAMBURG, LEIPZIG etc. etc.
Billigste und prompteste Beförderung
ANZEIGEN
in allen Zeitungen aller Länder.
AUSNAHMEPREISE
bei grösseren Aufträgen
ANNONCEN-MONOPOL
für viele holländ., engl., russ., etc. Zeitungen.
Bureau in: Halle a. d. Saale, Markt
unter d. Goldenen Ring; Leipzig,
Ritterstr. 14.

Arbeitsbücher
hält vorrätig die
Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Merseburg. Landwehrverein.
Sonntag, den 13. d. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr findet in der „Reichskrone“ Bezirks-Versammlung statt.
Das Directorium.

Die naturgemäß notwendige
2. Generalversammlung
des hiesigen
Geflügelzüchter-Bereins
in Betreff der Ausstellung und der Zeichenlagen findet Freitag, den 11. September etc., Abends 8 Uhr im Gasthaus „zum goldenen Hahn“ statt. Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Gesang-Berein.
Freitag: Übung im „Tivoli“, 7 Uhr
Damen, 7 1/2 Uhr Herren. **Schumann.**

Tanz-Unterricht.
Die erste Tangstunde für die **Nachmittags-Abtheilung** findet Freitag, den 25. September für Damen 4 Uhr, für Herren 6 Uhr im „Tivoli“ statt. Gest. Anmeldungen werden zu jeder Zeit in meiner Wohnung, Poststr. 8 b, wie auch von Frau Rübiger, Brauhausstraße, gern angenommen.
Für die **Abend-Abtheilung** beginnt der Unterricht Mittwoch, den 21. October in der „Reichskrone“ - Näheres später.
Ergebenst **W. Hoffmann.**

Stadttheater Leipzig.
Neues Theater. Freitag, 11. September. Anfang 7 1/2 Uhr. Der Hüttenbesitzer. - Altes Theater. Freitag, 11. September. Anfang 7 Uhr. Saint-Gyr.

Schneepfaffenbrunn und Verlag von W. Reibolb, Merseburg, Altmünzger Schulplatz 5.